



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

Zwei Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt begründet und von Kaiser *Leopold I.* 1677 zur Reichsakademie erhoben worden ist. Infolge ihrer Organisation verlegt sie ihre Geschäftsräume an den Wohnort ihres jedesmaligen Präsidenten. Auf solche Weise wandelte die Akademie im Laufe dieses Jahrhunderts von Erlangen nach Bonn, Breslau, Jena und kam 1862 nach Dresden. Im Jahre 1863 wurde die Bibliothek der Akademie, welche bis dahin im Schlosse Poppelsdorf (bei Bonn) aufbewahrt worden war, nach Dresden in das der Akademie gehörige Haus (Poliergasse Nr. 11) verlegt¹⁷⁸⁾.

Solche ältere, für die Zwecke der Akademien umgewandelte Bauwerke geben für den Entwurf keine sichere Grundlage; doch lassen sich für Anlage und Grundriffsanordnung der Akademiegebäude folgende Gesichtspunkte aufstellen.

Der Sitzungsfaal ist derjenige Raum, in welchem das geistige Leben der Akademie zum wahrnehmbaren Ausdruck kommt. Dieser Raum wird deshalb beim Entwerfen eines Akademiegebäudes den Kern der ganzen Anlage zu bilden haben, um welchen sich die übrigen Räumlichkeiten gruppieren.

Gestattet der verfügbare Bauplatz eine freiere Entwicklung, so wird eine Scheidung der erforderlichen Räume nach drei Gruppen dem geistigen Inhalt der Komposition am besten entsprechen. Die erste, tunlichst zentral anzuordnende Gruppe umfaßt den Sitzungsfaal mit Eingangshalle und den zugehörigen Nebenräumen; ist auch ein Festfaal erforderlich, so gehört dieser der Zentralgruppe gleichfalls an. Von den beiden anderen, zu beiden Seiten der letzteren anzuordnenden Raumgruppen enthält die eine die Bibliotheks- und sonstigen Sammlungsräume, die zweite die Sektions- und Kommissionszimmer, die Geschäftsräume des Sekretärs, des Kustoden etc.

Diese Dreiteilung wurde von *v. Hansen* bei der von ihm erbauten Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die nebenstehende Tafel) in trefflicher Weise durchgeführt.

166.
Beispiel
I.

Zu beiden Seiten des Hauptbaues sind zwei ganz gleiche Seitenflügel angeordnet, welche mit ersterem durch korridorartige Zwischenbauten verbunden sind. Die Außenarchitektur zeigt den Kern des dreifach gegliederten Baues als einen Amphiprostylos Hexastylos; mittels einer Rampe, welche von vorn durch eine Treppe abgekürzt ist, gelangt man zu den zwei Stufen des Stylobats und über diese in den Pronaos, weiter in die Eingangshalle (Vestibül) und schließlich in den Sitzungsfaal. Die beiden Seitenflügel zeigen dem vorn stehenden Beschauer nur einfache Pilasterfassaden¹⁷⁹⁾.

In weniger ausgeprägter, indes dem Wesen nach doch verwandter Weise sind von *Stüler* im Gebäude der 1850 errichteten Königl. ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest (Fig. 142 u. 143¹⁸⁰⁾ die Gesamtgruppierung des Baues und die Verteilung der Räume vorgenommen worden.

167.
Beispiel
II.

Dieses 1860—65 ausgeführte Gebäude ist mit seiner Hauptfront nach dem Franz-Josephs-Platz gerichtet; zwei Seitenflügel liegen am Rudolfskai, bezw. an der Akademiefratse; der rückwärtige Hofflügel stößt an ein der Akademie gehöriges Zinshaus. Der Haupttrakt (Fig. 142 u. 143) zerfällt in einen Hauptmittelbau und zwei Seitenbauten; die letzteren haben außer dem Erdgeschofs zwei Obergeschosse. Im Mittelbau erhebt sich über dem Erdgeschofs ein Hauptgeschofs, welches durch die beiden Obergeschosse der Seitenbaue hindurchgeht und den großen Sitzungs- und Festfaal enthält; ein Attikageschofs krönt den Mittelbau, der außer dem Saale auch noch die Haupttreppe und den Hauptflurgang umfaßt.

Die beiden anderen Straßentrakte und der Hofflügel sind, wie die gedachten Seitenbauten am Franz-Josephs-Platz, dreigeschossig gehalten.

Das I. Obergeschofs, bezw. Hauptgeschofs des Hauptmittelbaues (Fig. 143) wurde vom Architekten dazu bestimmt, jene Räume aufzunehmen, welche die Zwecke der Akademie in erster und vornehmster Weise zu erfüllen haben, also im Hauptmittelbau den (wie schon erwähnt durch zwei Stockwerke reichenden) großen Sitzungs- und Festfaal, an den sich an der einen Seite ein Vorfaal anschließt; ferner nach dem

178) Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 299.

179) Nach: Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 15, S. 8.

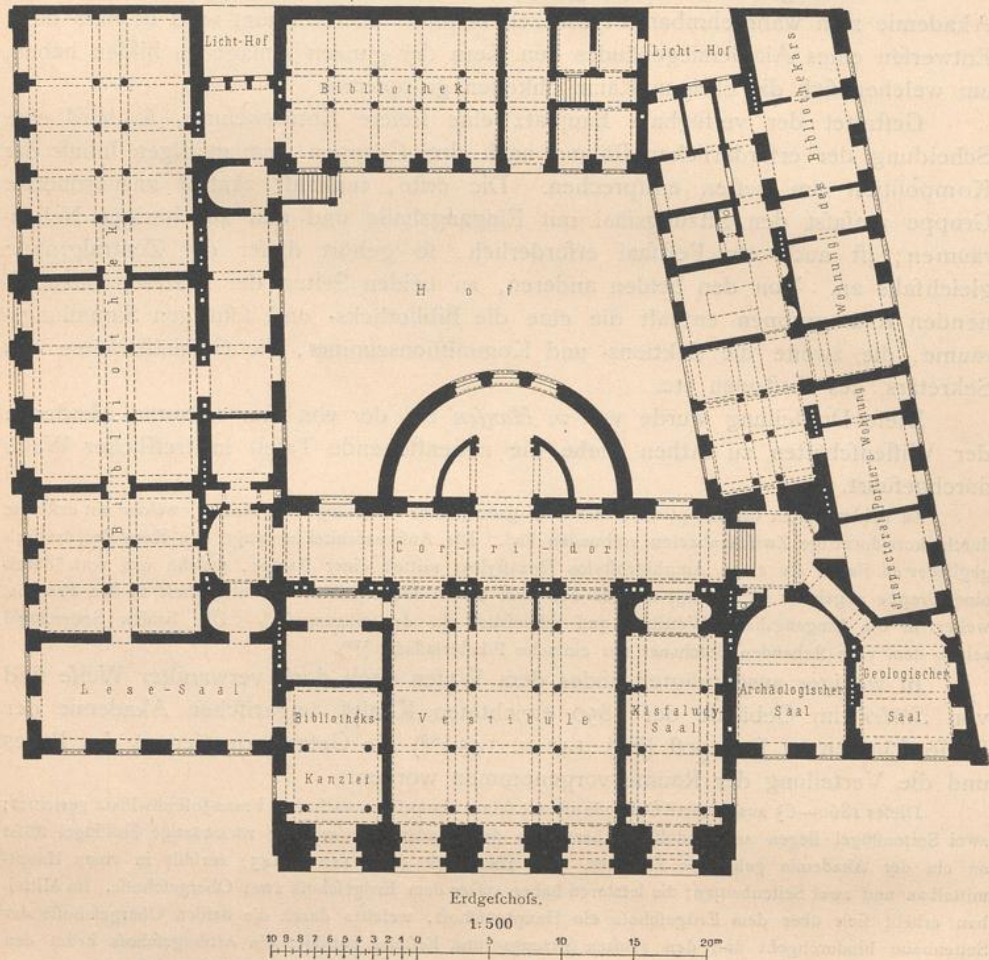
180) Nach den im Auftrage des Herrn Obersekretärs der Akademie von Herrn Inspektor *Rainprecht* freundlichst zur Verfügung gestellten Plänen und Mitteilungen.

Kai zu einen kleineren Sitzungsfaal, Direktions- und Ausschufszimmer, Präsidentenzimmer, im übrigen endlich das Sekretariat nebst Dienstwohnungen etc.

Das Erdgefchofs (Fig. 142) enthält aufser der grofsen Eingangshalle (Vestibül) hauptsächlich die Bibliothekräume mit Lefesaal, alsdann noch den *Kisfaludy*-, den archäologischen und den geologischen Saal, Dienstwohnungen etc.

Das II. Obergefchofs und das Attikagefchofs des Hauptmittelbaues sind hauptsächlich zur Aufnahme der Landesbildergalerie bestimmt. Die betreffenden Säle finden sich im II. Obergefchofs des nach dem Kai gerichteten Flügels und im Hoffügel; die Räume des letzteren haben Deckenbeleuchtung; vom Haupt-

Fig. 142.



Königl. ungarische Akademie

flurgang dieses Gefchoffes sind auch die Galerien des grofsen Sitzungsfaales zugänglich; sonst sind in diesem Stockwerk noch Dienstwohnungen etc. untergebracht. Die Bilderfäle des Attikagefchoffes erstrecken sich nicht nur über den Sitzungsfaal, sondern auch über das Treppenhaus; sie sind zum gröfsten Teile durch Deckenlicht erhellt.

Für die ganz mit Hauftein verkleideten Fassaden wurden die Formen der italienischen Renaissance gewählt; den Architekten leitete dabei der Gedanke, dafs ein Gebäude zu errichten war, welches, auf die Quellen und Schätze des Altertumes gestützt, der Belebung und Förderung der Wissenschaft dienen sollte.

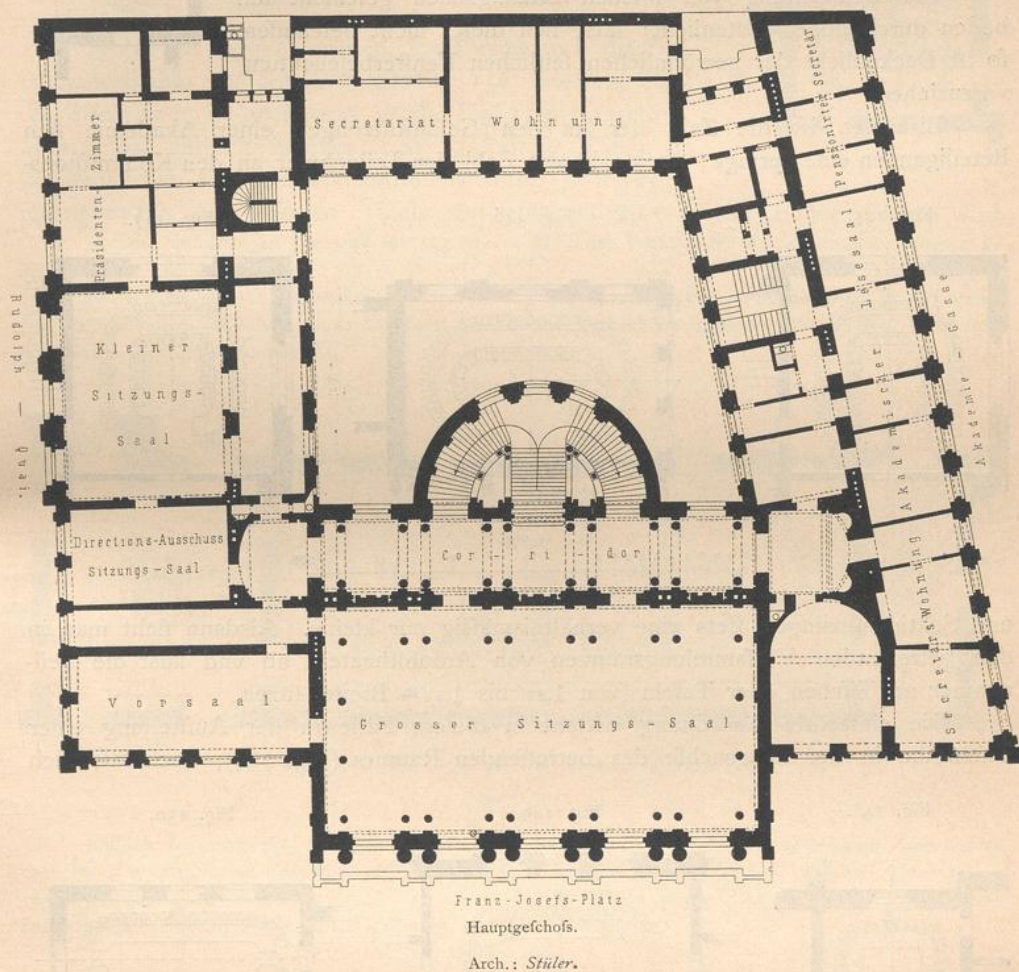
Einen interessanten, von *Percier* herrührenden Entwurf für ein Akademiegebäude empfiehlt *Durand* in dem unten¹⁸¹⁾ näher bezeichneten Werke.

Unter den Haupträumen eines Akademiegebäudes sind nur die für die Sitzungen oder Versammlungen der Gesellschaft dienenden Säle und Zimmer besonders hervorzuheben.

Die Bibliothek- und Sammlungsräume sind nach den gleichen Grundfätzen anzuordnen und einzurichten, wie sie noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 4 (Abt. VI,

168.
Sitzungsfäle
und
Zimmer.

Fig. 143.



der Wissenschaften zu Budapest¹⁸⁰⁾).

Abfchn. 4: Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen) dieses »Handbuches« entwickelt werden sollen.

Ist ein Festsaal vorhanden, so wird dieser entweder nach Art größerer, amphitheatralisch angelegter Hörfäle in Hochschulen oder nach Art kleinerer Parlamentsfäle eingerichtet. Von ersteren wird noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 2 (Abt. VI,

181) DURAND, J.-L.-N. *Précis des leçons d'architecture etc.* Bd. 2. Paris 1840. S. 54 u. Pl. 9.

Abfchn. 2, A, Kap. 1, unter c), von letzteren in Teil IV, Halb-
band 7 (Abt. VII, Abfchn. 3, Kap. 1, unter c) dieses »Handbuches«
die Rede sein.

Das gleiche gilt von den gröfseren Sitzungsfälen, wiewohl
man, mit Rücksicht auf die übliche Benutzungsweise folcher Räume,
gut tun wird, sie nach den für gröfsere Hörfäle an Hochschulen
geltenden Regeln anzuordnen; im folgenden (unter b) wird über
folche Verfammlungsräume noch einiges gefagt werden.

Die Beleuchtung von folchen Sitzungsfälen geschieht am
besten durch hohes Seitenlicht; läfst sich dieses nicht beschaffen,
fo ist Deckenlicht der gewöhnlichen feitlichen Fensterbeleuchtung
vorzuziehen.

Bisweilen ist die Zahl der an den Gesamtsitzungen einer Akademie sich
Beteiligenden eine geringe; ebenso ist die Zahl der Teilnehmer an den Kommiffions-

Fig. 144.

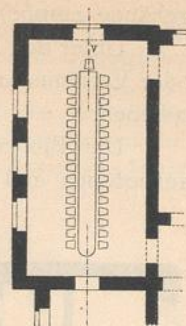


Fig. 145.

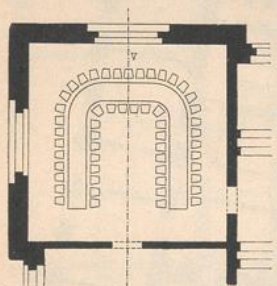


Fig. 146.

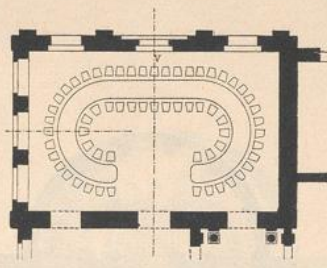
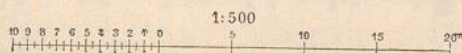
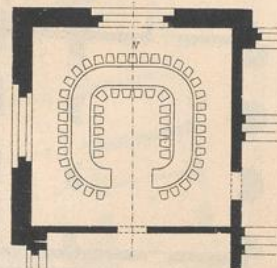


Fig. 147.



und Sektionsitzungen stets eine verhältnismäfsig nur kleine. Alsdann sieht man in
den betreffenden Verfammlungsräumen von Amphitheatern ab und läfst die Teil-
nehmer an Tischen oder Tafeln (von 1,20 bis 1,50 m Breite) sitzen.

Die einfachste Anordnung besteht in diesem Falle in der Aufstellung einer
Tischreihe in der Längsachse des betreffenden Raumes (Fig. 144); doch läfst sich

Fig. 148.

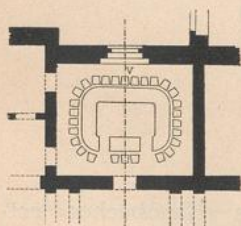


Fig. 149.

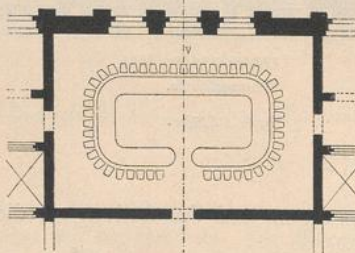
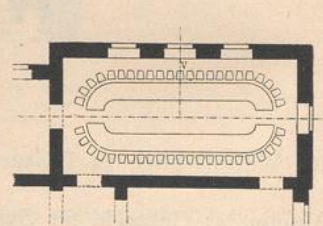


Fig. 150.



hierbei eine verhältnismäfsig nur geringe Zahl zweckentsprechender Sitzplätze ge-
winnen. Günstiger in dieser Beziehung ist die U-(hufeisen-)förmige (Fig. 145) und die
C-förmige Gestaltung (Fig. 146 u. 147) der Sitzungstische; für eine noch gröfsere
Zahl von Plätzen kann man eine mehr geschlossene Form der Tafeln, wie Fig. 148,

Fig. 151.

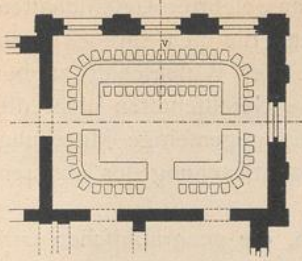


Fig. 152.

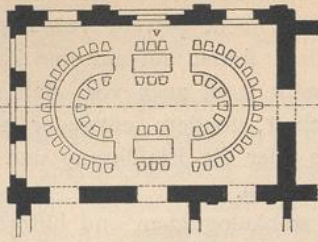
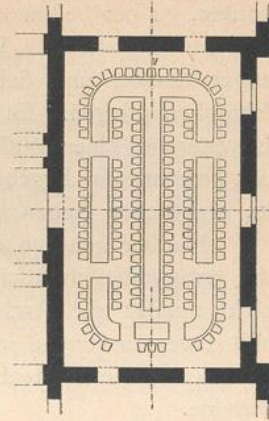


Fig. 153.

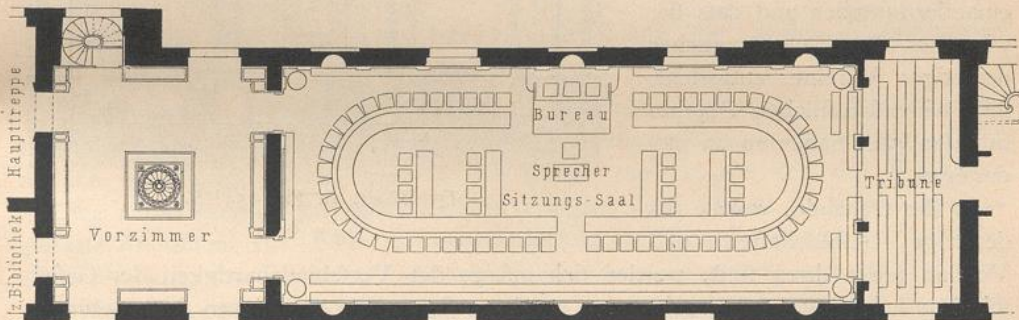


149, 150 u. 151 zeigen, wählen, kann wohl auch die Hufeisenanordnung verdoppeln (nach Fig. 152) oder die Zahl der Tischreihen in geeigneter Weise (Fig. 153) vermehren. Man kann endlich hufeisenförmig gestaltete Tafeln in konzentrischen Doppelreihen aufstellen, wobei man zweckmäßigerweise die äußeren Tafeln auf eine ca. 20 cm hohe Bühne setzen wird.

In den Anordnungen Fig. 145 bis 153 ist der Platz des Vorsitzenden durch den Buchstaben *v* gekennzeichnet.

Es sei auch auf die Anordnung der drei Reihen von Marmorbänken im Sitzungsfaal der Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die Tafel bei S. 139) aufmerksam gemacht; dieser Saal bildet eine mit Glas eingedeckte Tempelcella.

Fig. 154.

Sitzungsfaal der *Académie des sciences* zu Paris¹⁸²⁾.

1/250 w. Gr.

Endlich sei noch auf den durch Fig. 154 u. 155¹⁸²⁾ im Grundriß und Querschnitt dargestellten Saal für die öffentlichen Sitzungen der *Académie des sciences* in Paris verwiesen, welcher in den Jahren 1831—32 von *Lebas* im Hofraume des *Palais de l'Institut* erbaut wurde. An der einen Stirnseite des Saales befinden sich in 2 Gefchoffen Tribünen für das Publikum.

b) Gebäude für sonstige gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine.

Außer den eben behandelten Akademien der Wissenschaften gibt es noch andere gelehrte Gesellschaften, bzw. andere Vereinigungen von wissenschaftlich gebildeten Männern zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke. Während die Akademien häufig vom Staate gestiftet sind und die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes im allgemeinen zum Zwecke oder, falls ihnen nur eine bestimmte Wissen-

169.
Wefen.

¹⁸²⁾ Nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 3. Paris 1845—50. Pl. 201.